



19. März 2025

## Postulat

von Dominique Späth (SP),  
Ursina Merkler (SP)  
und Selina Walgis (Grüne)  
sowie einem Mitunterzeichnenden

Der Stadtrat wird aufgefordert, zu prüfen, wie die Geschlechterdiversität in Bezug auf die Wahl von verschiedenen Berufsfeldern und Studienrichtungen gefördert werden kann. Dies soll bereits im Primarschulalter und unter Einbindung der Eltern erfolgen. Der Fokus soll darauf gelegt werden, dass alle Geschlechter abgeholt und gleichermaßen für diejenigen Berufsfelder begeistert werden, in denen ein starkes Geschlechterungleichgewicht und ein Fachkräftemangel bestehen.

### Begründung:

Frauen wählen nach wie vor mehrheitlich Berufe im Sozial- und Gesundheitsbereich, während Männer in den industriellen und technischen Berufen noch immer die Mehrheit ausmachen. Eine «untypische» Ausbildung zu wählen, erfordert viel Ausdauer, Mut und Zuversicht, um Vorurteile zu überwinden und in einem aussergewöhnlichen Berufsbereich erfolgreich zu sein.

Zahlen des Kantons Zürich (Quelle: Fachstelle für Gleichstellung des Kantons Zürich) zeigen beispielsweise, dass aus den über 200 Lehrberufen 75% der Mädchen aus nur 9 Berufen auswählen. Bei den Jungen ist das Spektrum etwas breiter: 75% wählen aus 22 verschiedenen Berufen aus, die restlichen 25% verteilen sich auf weitere 161 Berufe. In den Bereichen Gesundheit, Soziales und Büroarbeit stellen Frauen nach wie vor die überwiegende Mehrheit der Lernenden. Dahingegen sind Männer in den Bereichen Technik, Handwerk und Informationstechnologie immer noch in der Überzahl.

Bei den Studienabschlüssen machen Männer in den Bereichen Wirtschaft, Architektur, Ingenieurwesen und Mathematik/Naturwissenschaften die Mehrheit der Abschlüsse aus. Frauen sind dagegen in den Bereichen Geistes- und Rechtswissenschaften und in der Medizin stärker vertreten. Insbesondere im MINT-Bereich gibt es grosse Unterschiede. Auch heute entscheiden sich immer noch weit weniger Maturandinnen als Maturanden für ein MINT-Studium. Insbesondere in der Informatik und in den technischen Studiengängen, in denen ein Fachkräftemangel herrscht, sind Frauen stark untervertreten.

Eine Studie der ETH (Herausgeberin: KOF Konjunkturforschungsstelle, ETH Zürich) hält fest, dass die geschlechtsspezifische Studienwahl auf ein unterschiedliches Schulerlebnis von Schüler:innen zurückzuführen ist. Geschlechtsunterschiede bei den Einstellungen gegenüber Mathematik und Naturwissenschaften sind ebenfalls bereits mit 15 Jahren oder sogar früher vorhanden und im internationalen Vergleich besonders ausgeprägt. Es ist daher angezeigt, dass auch im schulischen Umfeld gegen diese Vorurteile eingewirkt wird.

Die Geschlechterunterschiede bei der Wahl weisen teilweise grosse regionale Unterschiede auf. Die Herausforderungen in der Stadt Zürich sind daher andere als andernorts im Kanton und in der Schweiz.

Mit dem geforderten Angebot soll darauf hingewirkt werden, dass die Berufs- und Studienwahl in der Stadt Zürich nicht in erster Linie auf (Geschlechter-)Stereotypen und falschen Annahmen basiert, sondern auf individuellen Fähigkeiten und Interessen. Dies könnte nicht nur zu einer

nachhaltigeren Berufszufriedenheit führen, sondern auch einen positiven wirtschaftlichen Effekt zur Folge haben.



U. W.

S. W. W.



### Unterschriftenliste Mitunterzeichnende

Vorname, Name, Partei in Druckschrift:

Unterschrift:

1 Matthias Renggli SP

M. Renggli

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

20